

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1905

87 (12.4.1905)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 87.

Abonnementspreis: Vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Postgebühren.

Mittwoch den 12. April

Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. Reklamezeile 20 Pf.

1905.

Bürgerausschussung.

K. Durlach, 10. April.

(Fortsetzung und Schluß.)

Stadtbaumeister Hauck bespricht die Schwierigkeit der Platzfrage und Anlage der künftigen städtischen Badeanstalt: sie soll am rechten Ufer der Pfing oberhalb der Obermühle und das Bassin 26 m lang, 12 m breit mit einer abwechselnden Tiefe von 3,50 m, 1,20 m und 90 cm erstellt werden.

B.A.M. Flohr erörtert die Wohnverhältnisse der städtischen Arbeiter, findet sie unzulänglich und kritisiert, daß das längst versprochene Ortsstatut, in das er auch die unteren Klassen der städtischen Beamten einbezogen wissen will, noch nicht vorgelegt worden sei.

Bürgermeister Dr. Reichardt erklärt, daß er bereit und in der Lage sei, ein Beamtenstatut schon innerhalb weniger Wochen ausgearbeitet vorzulegen, wenn aber zugleich Vorlage eines Arbeiterstatuts verlangt werde, sei behufs Bearbeitung, Erhebungen in anderen Städten längere Zeit erforderlich.

B.A.M. Flohr: Seine Partei verlange nicht die gleichzeitige Vorlage beider Statuts, sondern nur, daß, wenn das Beamtenstatut angenommen worden, das Arbeiterstatut dann folge; die Verzögerung des ersteren bedinge eine Verschleppung und ein auf die „lange Bank Schieben“ des zweiten Statuts.

Bürgermeister Dr. Reichardt: Es sei ihm persönlich sehr darum zu tun, die städtischen Arbeiter zufrieden zu stellen, damit er sie als Freunde und nicht als Feinde des Rathhauses betrachten kann.

B.A.M. Flohr fragt an bezügl. der Arbeiten an der Ruhquelle.

Bürgermeister Dr. Reichardt teilt mit, welche Schritte die Stadtverwaltung getan, ihre Rechte auf die Quelle zu wahren. Die Stadt wird im Laufe dieses Jahres noch die Quelle fassen und ins Quellenhaus leiten; dabei ist nicht ausgeschlossen, daß sie mit dem Freiherrn Schilling von Gausstatt und der Gemeinde Aue in einen Prozeß verwickelt wird.

Stadtbaumeister Hauck beleuchtet die Ergiebigkeit der Quelle, im Durchschnitt 18 Liter pro Sekunde.

B.A.M. Krassch wünscht für die Pfingvorstadt, Auerstraße und Baseltor namens der sozialdemokratischen Fraktion eine elektrische Uhrenanlage.

Der Vorsitzende verspricht angesichts der günstigen Aufnahme, deren sich die elektrischen Uhren erfreuen, diese Anregung dem Gemeinderat zur Erwägung der Bedürfnisfrage vorzulegen.

B.A.M. Hochschild wünscht, daß die Holzausgabe anfangs Januar stattfindet, es würde dadurch ein höherer Erlös erzielt und die Waldwege würden dann nicht so verdorben; er bemängelt den hohen Aufwand für die Bewirtschaftung des Waldes und das jetzige Bewirtschaftungssystem des derzeitigen Forstmeisters Zircher.

Diesen letzteren Ausführungen tritt scharf entgegen B.A.M. Vink; er hebt die großen Verdienste des scheidenden Forstmeisters hervor, wie sich unter seiner Regie die Waldwirtschaft wieder hob und zollt Herrn Forstmeister Zircher uneingeschränktes Lob für seine planmäßige, umsichtige Tätigkeit; in gleichem Sinne spricht sich der Vorsitzende Dr. Reichardt aus, ebenso Gemeinderat Kindler und B.A.M. Weigel.

Das alte System: Züchtung von Stockanschlag habe den Durlacher Wald bereits an den Ruin gebracht und nur durch den von Forstmeister Zircher eingeschlagenen Weg: Kahldieb und Neuanpflanzung sei der Wald wieder in die Höhe gekommen.

B.A.M. Flohr erklärt, die Ausführungen Hochschilds seien dessen Privatansicht, seine Partei sei im großen ganzen mit der Bewirtschaftungsweise des Herrn Forstmeisters Zircher einverstanden.

B.A.M. Wieland tritt dafür ein, daß den Waldhütern bei ihrem geringen Gehalt der Dienstanzug seitens der Stadt gestellt werde.

Der Vorsitzende erklärt, daß dies auf Grund des abgeschlossenen Dienstvertrags nicht angängig sei. Diese Sache werde übrigens später bei Inkrafttreten des Gehaltsstatuts geregelt wie bei Polizei und Feldhut.

Des Weiteren wünscht Redner im Interesse der vielen Kinder des westlich der Bahn gelegenen Stadtteils, daß ein Teil der städtischen Wiesen am Auerweg zu einem Spielplatz hergerichtet und eingetriedigt werde.

Der Vorsitzende glaubt, der Sache könne dadurch abgeholfen werden, daß die betr. Eltern ihre Kinder der Kinderschule in Obhut geben.

B.A.M. Wieland weist auf die Gefahren hin, welche bei dem lebhaften Verkehr den Kindern auf ihrem weiten Weg zur Kinderschule drohen, und stellt den Antrag, im sog. „Fittmannsviertel“ eine Kinderschule zu errichten.

B.A.M. Specht unterstützt diesen Antrag, der hiesige Frauenverein habe diesen Gedanken bereits erwogen; der Plan sei an der Platz- und der Lokalfrage leider gescheitert.

Der Vorsitzende, Dr. Reichardt, stellt die Unterstützung seitens der Gemeinde in Aussicht; sie würde angesichts der Wichtigkeit der Sache gerne bereit sein, den Bauplatz zu stellen und für den Bau einen Beitrag zu leisten.

B.A.M. Deder wünscht alsbaldige Ausführung der Bordsteinanlage in der Gröbingerstraße und Vervielfältigung des Stadtübersichtsplanes, damit jedem Bürgerausschussmitglied ein Exemplar zugestellt werden kann.

B.A.M. Vink fände es gern, wenn der Marktbrunnen in seiner hübschen altertümlichen Form wiederhergestellt und mit seiner alten Tierde — dem Standbild auf dem Schloßplatz — geschmückt würde. Zwischen ihm und B.A.M. May erhebt sich nun die Streitfrage, ob jene Ritterfigur die Statue des Markgrafen Karl mit der Tasche oder eine Art Brunnen-Roland, ein Symbol der vertriehenen Stadt- und Marktrechte, sei.

Die Bürgerausschussmitglieder Bürck und Wieland besprechen die mangelnde Belichtung der Wilhelm-, Friedrich- und Amalienstraße.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß mit Anlage der Kanalisation in den alten Straßen ein neuer Gasstrang gelegt und neue

Feuilleton.

63)

Die Söhne des Waffenschmieds.

Original-Noman von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Nun, Meister Boxwells Haus konnte als Muster nach dieser Seite hin gelten, worüber der kleine Herr Rosmeier in ein stilles Entzücken geriet, obwohl nicht zu leugnen war, daß es auch als treffliches Versteck für Verfolgte aller Art dienen konnte.

Drinnen im Wohnzimmer der Mrs. Schor ging es lebhaft her, da Paulchen unaufhörlich schwatzte und lachte, um seinen ziemlich schweißsaamen Gast, von dem man nur hier und da ein Wort vernahm, pflichtschuldigst, wie die Mama ihm anbefohlen, zu unterhalten.

„Gehörst Du zu den Wölfen oder zu den Schafen?“ hörten die Gauscher ihn plötzlich fragen.

„Ah, ah, welch ein interessantes Bübchen!“ murmelte Rosmeier in sich hinein.

„Seltsame Frage, mein kleiner Paul,“ versetzte Marianne. „Ich hoffe, weder zu der einen noch der anderen Sorte zu gehören.“

„Doch,“ lachte der Knabe mit widerwärtigem Spott. „Papa sagt, es gibt nur

Wölfe und Schafe in der Welt. Wir gehören zu den Wölfen, Du aber bist ein Schaf, Miß Mary, das sich zerreißen läßt. Paß auf!“

„Ei, wie abscheulich!“ rief Marianne erschreckt, weil der kleine Unhold in ihre Hand gebissen hatte. „Du bist ein garstiger Knabe, vor dem man sich hüten muß.“

„Was gibts denn, Miß Mary?“ tönte plötzlich eine männliche Stimme dazwischen, welche die Gauscher in ihrem Versteck zusammenfahren ließ.

„Mein Gott, wie haben Sie mich erschreckt,“ stammelte Marianne. „Mr. — —“

„Mac Farlane,“ ergänzte die Stimme, „scheiden meinen Namen nicht behalten zu können, Miß Stebens. Freut mich ungemein, Sie hier allein zu treffen — ich wollte Mr. Schor besuchen.“

„Papa ist ja noch auf der Post und Mama ist ausgegangen,“ unterbrach Paul ihn lachend.

„Der Junge ist frech genug für sein Alter,“ sprach der Schotte. „Ein kleiner Wolf — wie, schöne Miß?“

„Paul, sei so gut und bitte Mrs. Boxwell, ein wenig heraufzukommen,“ sagte Marianne mit zitternder Stimme. „Sie wird mir den Gefallen schon erzeigen, wenn Du sie hübsch bittest — willst Du?“

„Ja, ich will!“ rief Paul, nach der Tür

rennend. „Ich bringe Mrs. Boxwell mit, sie soll mir das große Bilderbuch geben.“ Er riß die Tür auf und sprang die Treppe hinab, wo ihn unten der alte Boxwell sofort in Empfang nahm.

Die Gauscher im Versteck hatten alles gehört. Jetzt galt es, die Minute zu benutzen, und selbst der kaltblütige Rosmeier, welcher Nerven von Stahl besaß, konnte seiner Aufregung kaum gebieten.

„Bin Ihnen dankbar, Miß Mary, daß Sie den widerlichen Jungen fortgeschickt,“ begann der argeliche Mac Farlane hastig. „Erlauben Sie, daß ich diese Minute des Alleinseins benutze, um Ihnen zu sagen, daß Ihre Schönheit einen unauslöschlichen Eindruck auf mich gemacht hat, daß ich Sie bitte, die Meine zu werden und mir in den nächsten Tagen übers Meer nach Amerika zu folgen. Ich bin reich, sehr reich, verkaufe meine Güter in Schottland und werde Ihnen drüben das Leben einer Fürstin bereiten. Sie sind keine Erscheinung fürs bürgerliche Leben, das doch hier in England nur Ihrer harren wird. Nein, nein, Sie sind eine geborene Lady — schlagen Sie ein, ich liebe Sie bis zum Wahnsinnigwerden.“

„Lassen Sie mir Zeit, mein Herr!“ versetzte Marianne. „Wie kann ich einem mir völlig fremden Manne vertrauen?“

Patenten erstellt werden, man müsse bis dahin eben Geduld haben.

Der von B.A.M. Flohr eingebrachte Antrag, die den hiesigen Hauptlehrern f. Zt. bewilligte Zulage von 250 Mk. auch auf die Hauptlehrerinnen auszudehnen, wird mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion abgelehnt, ebenso die Forderung, 500 Mk. für den Posten: Schulärztliche Bemühungen und der weitere Antrag, den Gehalt der Industrielehrerinnen zu erhöhen und sie ins neue Gehaltsstatut aufzunehmen.

Eine besonders lange Debatte rief das Kapitel: „Schularzt“ hervor. Mit aller Energie fordern ihn die Sozialdemokraten; die Redner der bürgerlichen Parteien (mit Ausnahme eines einzigen) stellen sich dieser Frage einestheils freundlich, andere nicht gerade ablehnend gegenüber, halten sie aber noch nicht spruchreif und empfehlen, eine abwartende Stellung einzunehmen, bis man durch Erhebungen in andern Städten erfahren habe, wie sich die Sache bewähre.

Ein gewiß moderner und von der Öffentlichkeit längst gehegter Wunsch geht dadurch in Erfüllung, daß von jetzt ab die „unmoralischen“ Anzeigebühren der Feldhüter in Wegfall kommen.

Die sozialdemokratische Fraktion stellte den Antrag, den Gehalt der Feldhüter auf 1000 Mk. zu erhöhen, ebenso für Verköstigung der durchreisenden Handwerker eine höhere Summe als die bisherigen 200 Mk. einzustellen.

B.A.M. Flohr kritisiert in scharfer Weise eine Bekanntmachung des Gemeinderats im Wochenblatt bezüglich der Benutzung des Volksbades und zwar den Passus, daß Bäder nur an „unbemittelte Einwohner“ abgegeben werden, wodurch dieser Einrichtung der Charakter als Armenbad und Armenunterstützung angehängt werde.

Bürgermeister Dr. Reichardt betont, daß bezüglich Benutzung des Volksbades tatsächlich Mißbrauch seitens solcher Personen getrieben wurde, welche soweit bemittelt seien, daß sie ihr Bad wohl voll und ganz bezahlen konnten; daher jene redaktionelle Fassung, eine Beleidigung der ärmeren Klasse sei darin nicht zu erblicken und dem Gemeinderat tatsächlich auch ferngelegen. Die von der sozialdemokratischen Fraktion gestellte Forderung, 500 Mk. für den Posten Volksbad einzustellen, wird einstimmig gutgeheißen.

Seitens derselben Fraktion war an den Gemeinderat eine Eingabe betr. „Mißstände am Gaswerk“ eingelaufen, welche wegen der vorgerückten Zeit in einer der nächsten Sitzungen ihre Erledigung finden wird.

Zum Schluß gibt B.A.M. Flohr noch die Erklärung ab, daß seine Partei im allgemeinen für den Voranschlag stimmen werde mit Ausnahme der Position „Ausgaben für

Feste“ (nur für Auswertung eines Betrags für die Schillerfeier sei seine Partei), ebenso der Position „Einnahmen aus Verbrauchssteuern“, worin die Sozialdemokraten ihren Standpunkt nie ändern würden.

Die Sitzung dauerte von 3— $\frac{1}{8}$ Uhr; verschiedene Erörterungen, die nicht öffentliches Interesse beanspruchen, übergangen wir. Aus allem ist wohl ersichtlich, daß der Stadtverwaltung ein ganz hübsches Stimmchen von Wünschen zur Berücksichtigung event. Erfüllung präsentiert wurde.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

† Karlsruhe, 11. April. Die „Straßb. Post“ meldet: Der Aufenthalt in Cap Martin ist dem Großherzog ausgezeichnet bekommen. Die katartholischen Indispositionen sind vollständig verschwunden. Nächsten Donnerstag wird das Großherzogspaar daselbst abreisen, in Dudy am Genfersee einen Tag Aufenthalt nehmen und am Samstag in Karlsruhe eintreffen.

§ Karlsruhe, 11. April. [Schwurgericht.] Der heutige Sitzungstag des Schwurgerichts, der von Landgerichtsrat Siegel präsiert wurde, brachte für den Vormittag unter Ausschluß der Öffentlichkeit die Verhandlung der Anklage gegen den Goldarbeiter Stephan Koft aus Erzingen wegen Sittlichkeitsverbrechen.

Der Angeklagte war mehrerer Sittlichkeitsverbrechen beschuldigt. Ihm wurde zur Last gelegt, in den Monaten Juni und Juli 1905 in seinem Hause zu Erzingen sich an zwei jungen Mädchen aus dem gleichen Orte, von denen das eine noch nicht 14 Jahre alt war, durch gewaltsam vorgenommene unzüchtige Handlungen vergangen zu haben. Koft war in der Voruntersuchung in der Hauptsache geständig. Heute leugnete er und suchte die Vorgänge, die die Grundlage der gegen ihn erhobenen Anklage bildeten, als harmlose Vorkommnisse hinzustellen. Aus der Beweisaufnahme gewannen jedoch die Geschworenen die Ueberzeugung, daß sich der Angeklagte in 3 Fällen im Sinne der erhobenen Anklage schuldig gemacht hat. Sie bejahten daher die diesbezüglichen Schuldfragen wie auch die Fragen nach mildernden Umständen. Der Schwurgerichtshof erkannte demgemäß gegen Koft auf 10 Monate Gefängnis, abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft. — In dem abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr zur Verhandlung gelangten Falle handelte es sich um eine Anklage wegen Meineids bezw. Anstiftung hierzu, die sich gegen die 21 Jahre alte Kellnerin Rosa Roe aus Karlsruhe und gegen den 26 Jahre alten Wirt Josef Joachim aus Rülzheim, wohnhaft in Bandau i. Pf., richtete. Der Angeschuldigten Roe machte die Anklage zum Vorwurf, daß sie ihren am 23. Oktober vor dem Bezirksamt Karlsruhe vor ihrer Einabnahme in dem bei dem Bezirksamt Bandau anhängigen Verfahren,

die Erteilung einer Wirtschaftskonzession an den Wirt Joachim in Bandau betr., geleisteten Eid wesentlich durch ein falsches Zeugnis verletzten, indem sie unwahrheitsgemäß angab, sie habe mit Joachim in der Zeit, in der sie in seiner Wirtschaft in Bandau Kellnerin gewesen und auch in der Nacht vom 8. auf 9. September 1904, als sie in seiner Junggesellenwohnung in Bandau übernachtete, keinen geschlechtlichen Verkehr gehabt. Joachim war angeklagt, die Roe, um sich vor dem ihm drohenden Verluste seiner Wirtschaftskonzession wegen seines als Wirt ungebührlichen Verhaltens zu schützen zu ihrer wahrheitswidrigen Aussage zuerst, als sie in Neustadt in Stellung war und später, nachdem sie nach Karlsruhe gegangen, durch Zureden und schriftlich bestimmt zu haben. Die Geschworenen sprachen die Roe des fahrlässigen Falschweidens und Joachim der versuchten Verleitung zum Meineid schuldig. Der Schwurgerichtshof verurteilte aufgrund dieses Verdittes die Roe zu 8 Monaten Gefängnis und Joachim zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus. In jeder Strafe kommt 1 Monat Untersuchungshaft in Abzug.

† Pforzheim, 10. April. Der Bürgerausschuß wählte heute mit 76 von 77 abgegebenen Stimmen den seitherigen juristischen Hilfsarbeiter des Stadtrats, Herrn Dr. Karl Schweickert zum 2. Bürgermeister hiesiger Stadt.

† Donaueschingen, 11. April. Herr Reichstagsabgeordneter Faller in Bonndorf ist laut „Don. Wochbl.“ an Influenza erkrankt. — Die Großh. Salinenverwaltung Durrheim hat für die Automobilverbindung Donaueschingen-Durrheim-Schwenningen einen jährlichen Zuschuß in Höhe von 2000 Mk. bewilligt.

† Waldshut, 10. April. Die vor etwa 3 Wochen verhafteten Eier der ermordeten Reinhold wurden wieder auf freien Fuß gesetzt.

Deutsches Reich.

* Hamburg, 11. April. An Bord des von La Plata gestern eingetroffenen Dampfers „Desterro“ wurden heute bei Löschung der Ladung eine Anzahl toter pestverdächtigter Ratten gefunden. Die Behörden stillerten die Entloftung. Der Dampfer ist im Jonashafen isoliert. Die Untersuchung der toten Ratten ist noch nicht abgeschlossen.

* Essen, 12. April. Nach 5 tägiger Verhandlung fällt das Schwurgericht das Urteil im Anführerprozess gegen 14 polnische Bergleute, die während des Ausstandes auf der Zeche „Prospekt“ gegen die Gendarmen mit Steinwürfen und Revolvererschüssen vorgegangen waren. 4 Angeklagte wurden freigesprochen, die übrigen zu 10—2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Oesterreichische Monarchie.

* Wien, 11. April. Die „Neue Freie Presse“ erklärt in entschiedener Weise auf eine an der

„Mr. Shor kennt mich genau — er kann für mich bürgen. Wozu noch langes Bedenken? Ihr erster Anblick war für mich entscheidend. Ich habe keine Zeit zum Warten und Werben und —“

„Wer bürgt mir dafür, daß Sie auch wirklich derjenige sind, für den Sie sich ausgeben, Mr. Mac Farlane?“ fragte Marianne jetzt mit erhobener Stimme.

„Wie, Miß Stevens, höre ich recht? Wer sollte ich denn sonst wohl sein?“ Die Stimme des Schotten klang wie das Zischen einer Schlange.

„O, ich denke mir nur, zum Exempel, Ihr Gesicht ohne den roten Bart und das rote Haar; würde es alsdann nicht ganz italienisch aussehen, Mr. Mac Farlane?“

„Maledetto!“ fluchte er. „Dierüber muß ich mir doch Aufklärung erbitten.“

„Er ist es!“ flüsterte Mrs. Bongfield schwer atmend. „Deffne die Tür, Kate!“

„Einen Augenblick noch,“ befahl Herr Rosemeier. „Wir müssen Mr. Heideck draußen vor die Tür postieren.“

In diesem Augenblick hörten sie drinnen im Zimmer einen Stuhl rücken.

„Ah, Du willst mir entwisphen, schöne Schlange!“ rief der Schotte. „Corpo di Bacco!

— so leicht entkommst Du mir nicht. Sollst den Italiano kennen lernen, bellezza!“

Man hörte ihn nach der Tür gehen und dieselbe verschließen.

„Soll ich um Hilfe rufen?“ fragte Marianne fest und laut.

„Als ob Ihnen das etwas hülfel!“ höhnte Mac Farlane. „Die guten Shors werden mir diese Stunde nicht stören, cara mia!“

Draußen vor der Tür des Wohnzimmers hielt Charley mit seinem geladenen Sechsläuser in der Hand Wache.

„Jetzt!“ gebot Rosemeier leise. Kate drückte mit zitternder Hand auf einen Knopf in der Wand und geräuschlos schob sich diese zur Seite.

„Ei, ei, Waffen haben wir auch noch bei uns?“ höhnlachte in diesem Augenblick der Schotte, welcher der Wandöffnung den Rücken zuwandte und kaltblütig in die Mündung des Revolvers blickte, den Marianne ihm entgegenhielt. „Haben sich also auf einen Kampf mit mir vorbereitet? Das ist interessant, mein schönes Kind!“

Geräuschlos war Mrs. Bongfield eingetreten und legte nun ihre Hand schwer auf seine Schulter. „Herunter mit der Maske, Mörder, und nieder auf die Kniee!“ sprach sie mit harter,

fremd klingender Stimme, als der Schotte sich in jäher Ueberraschung umwandte.

Er starrte die wie aus dem Boden emporgewachsene Erscheinung entsetzt an und schien momentan wie gebannt zu sein.

Diesen kurzen verhängnisvollen Augenblick benutzte Rosemeier; blitzschnell hatte er sich hinter den Schotten geschlichen und diesen seines roten Haar- und Bartschmucks beraubt.

„Filippo!“ kam es dumpf, wie ein Behlaut, von Frau Kostitas Lippen.

„Guardatevi (Hütet Euch)!“ knirschte jetzt der Entlarvte. „Noch habt ihr mich nicht und lebendig sollt ihr mich überhaupt nicht bekommen.“

Er riß seinen Revolver heraus und zielte auf Marianne, als Rosemeier ihn mit seinem Stockbege auf die Hand schlug, daß ihm die Waffe entfiel.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist in Pestung eingetroffen und am kaiserlichen Hof empfangen worden.

— Der Bischof von Diakobar, Stroßmayer, einer der eifrigsten Anwälte des Panславismus, ist, 90 Jahre alt, gestorben.

Flammer's Seife

seit Jahren die Beste für Wäsche u. Haus - billig im Preis - wertvolle Geschenke.

Karlsruhe.
Todes-Anzeige.
 Schmerzerfüllt teilen wir mit, daß unser geliebter guter Vater und Schwiegerjohn
Alois Götz
 gestern früh 8 Uhr nach langem Leiden sanft entschlafen ist.
 Karlsruhe, 12. April 1905.
 Die tieftrauernde Gattin:
Frieda Götz u. Kinder.
Familie Kührer.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Friedhofkapelle in Karlsruhe aus statt.

Oskar Gorenflo,

Hoflieferant,
 empfiehlt für kommende Tage
 in nur hochprima Ware:

Frische frische Fische

Holländer
 Schellfische u. Cablian,
 Rheinsalm, Wesersalm,
 Nordfalm,
 Ostender Turbot u. Soleß,
 Rotzungen,
 Rheinzander, Rheinhechte,
 Blaufelchen, Backfische,
 lebende
 Bachforellen,
 Karpfen, Schleyen, Aale,
 Blütenweisse
Stockfische.

NB. Bestellungen für Charwoche
 erbitte frühzeitig.

Morgen (Donnerstag)

Schlachtfest
 bei
Fritz Forstner,
 Grüner Hof.

Morgen Donnerstag wird

geschlachtet.
Hans Schöbel,
 Alte Brauerei Nagel.

A u c.
 Morgen Donnerst tag wird

geschlachtet.
J. Emmert zur Blume.

Färberei Printz
 Chemische Waschanstalt
Durlach
 43 Hauptstraße 43.
 Prompte Bedienung. - Tadellose Ausführung. - Mäßige Preise.

Wohnung
 von 1 Zimmer, Küche und Speicher
 auf 1. Juli zu vermieten
Hauptstraße 8.

Religiöse Vorträge
 werden gehalten in der **Friedenskapelle Durlach** vom 12. bis
 13. April 1905, je abends 9 Uhr.
Hauptthema: Passionsgestalten aus den Evangelien.
 Mittwoch den 12. April: Thema: **Simon Petrus.**
 Redner: Prediger Berner-St. Georgen.
 Donnerstag den 13. April: Thema: **Jesus Christus.**
 Redner: Prediger Rieder-Heilbronn.
 Jedermann ist herzlich eingeladen. - Eintritt frei.

Festhalle Durlach.
Palmsonntag 2 Vorstellungen
Anfang 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.
Der Müller und sein Kind.
 Volksdrama in 9 Aufzügen von E. Kaupach.
 Regie: Dir. A. Stört.

Christof Reinhold, ein Müllermeister.
 Marie, seine Tochter.
 Witwe Schulze.
 Witwe Brünig.
 Konrad, ihr Sohn.
 Margarete, Wirtin.
 John, Lotengräber.
 Ein Pastor.



Morgen Donnerstag früh:
Kesselfleisch,
 sowie
Leber- und Griebenwürste.
Gasthaus zum Adler.



Morgen Donnerstag früh:
Kesselfleisch.
 Abends:
Frische Leber- & Griebenwürste.
W. Kraus zur Sonne.

Schon jetzt
 nehmen wir Bestellungen auf alle **Fluß- und Seefische**
 für die Charwoche gerne entgegen.
Pasquay & Lindner.

Für die einfache wie feinste Küche ist
MAGGI'S Würze das vollkommenste und billigste
 Hilfsmittel. Sehr ausgiebig! Stets
 zu haben bei
G. F. Blum, Inh. Gust. Blum, Hauptstr. 38.

Prima Ochsenfleisch
 wird Freitag und Samstag ausgehauen bei
Ernst Löffel jr., Hauptstr. 5.

Für die
Kirchheimer Rasenbleiche
 nehmen Bleichgegenstände entgegen:
 Herr **Gustav Blum** in Durlach.
 Herr **E. Gröbühl** in Berghausen.

Chemische Wasch-Anstalt
Mieh. Weiss, Karlsruhe gegr. 1867.
 Reinigung sämtlicher Damen- und Herren Garderobe,
 Gardinen, Portièren u. s. w.
 Rasche, pünktliche und billige Bedienung.
 Annahmestellen in Durlach: **A. Eisenhans, Bahnhofstraße 1,**
A. Burkhardt, Hauptstraße 22.

Achtung!
 Im Weisnähen und Ausbessern
 von Wäsche, sowie im Strümpfe-
 Stricken empfiehlt sich
 Frau **Künast, Kronenstr. 5, 1 Tr.**
 Eine freundliche **Wohnung** von
 drei Zimmern im zweiten Stock
 samt allem Zubehör ist auf 1. Juli
 zu vermieten
Hauptstraße 17.

A u c.
Dankagung.
 Für die vielen Beweise
 herzlichster Teilnahme an
 dem Hinscheiden unseres
 lieben Vaters, Groß-
 vaters, Schwiegervaters,
 Bruders und Onkels
Gottfried Walschburger,
 für die ehrende Begleitung zur
 letzten Ruhestätte, für den er-
 hebenden Grabgesang des Ge-
 sangvereins Liedertafel und der
 Schüler unter Leitung des
 Herrn Hauptlehrer Schulz, dem
 Militärverein, sowie Herrn
 Dekan Meyer für die trostreiche
 Grabrede sprechen wir unseren
 innigsten Dank aus.
 Aue, 10. April 1905.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

A u c.
Dankagung.
 Für die vielen Be-
 weise herzlichster Teil-
 nahme an dem so
 schweren Verluste
 unseres nun in Gott
 ruhenden Vaters,
 Großvaters, Bruders,
 und Onkels
Ernst Schwarz,
 für die liebevolle Pflege der
 Krankenschwester, die vielen
 Krankenbesuche, sowie die reichen
 Kranzspenden, den erhebenden
 Grabgesang und die tröstenden
 Worte des Herrn Dekan Meyer
 sprechen wir unseren innigsten
 Dank aus.
 Aue, 12. April 1905.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Hohenwettersbach.
Todes-Anzeige.
 Freunden und Be-
 kannten die traurige
 Nachricht, daß es
 Gott dem Allmächtigen
 gefallen hat,
 unsern lieben Vater,
 Sohn, Bruder und
 Schwager
Philipp Morlock,
 Hirschwirt,
 nach langem schweren Leiden
 zu sich zu rufen.
 Hohenwettersbach,
 11. April 1905.
Familie Morlock.
 Die Beerdigung findet Don-
 nerstag nachm. 3 Uhr statt.

Ein fast noch neuer

**Zweispänner-
 Steinwagen**
 ist zu verkaufen. Zu erfragen in
 der Expedition dieses Blattes.
Gut möbliertes Zimmer
 ist zu vermieten
Friedrichstraße 8, 2. Stock.